Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **100 (1982)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was lange währt...

Zur Zustellung des «Schweizer Ingenieur und Architekt» an alle SIA-Mitglieder

Wie die Delegiertenversammlung vom 22. Mai 1981 beschlossen hat, erhalten alle SIA-Mitglieder ab Januar 1982 wöchentlich die SIA-Zeitschrift. Diesem Beschluss gingen etliche Diskussionen voraus, wie die folgenden Zitate aus früheren Delegiertenversammlungs-Berichten belegen:

März 77: ... Leider habe die Zahl der Abonnenten nicht zugenommen, und es sei der Vorschlag gemacht worden, es möchte jede Section eine Anzahl Abnonnements übernehmen, z. B. im Betrage der Hälfte ihrer Mitgliederzahl, indem das Interesse an der Zeitung mit der Zahl der Abonnenten wachse und die in § 1 unserer Statuten gestellten grossen Ziele nur durch das Mittel einer Zeitschrift erfüllt werden können.

Nov. 78: ... Es wurden ferner Vorschläge gemacht, welche auf Obligatorisch-Erklärung des Organs hinzielten, was aber dahin berichtigt wurde, dass einem solchen Antrage eine Statutenänderung voranzugehen hätte ..... Die Section Vier Waldstätte bringt noch folgenden Antrag ein: «Das Organ des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins wird aus der Vereinskasse bestritten und wird jedem Vereinsmitglied ein Exemplar zugestellt. Dasselbe ist bezüglich seines Erscheinens, sowie seines Formates derart zu bemessen, dass das jährliche Unterhaltungsgeld der Mitglieder des Vereins im Ganzen 20 Fr. nicht übersteigt.»

Nov. 79: ... Als Ersatz für die bisher an die Zeitung geleistete Subvention ... tritt hier eine Abonnentenzahl von 350 zum Preise von Fr. 20, welche an die Vereinsmitglieder zu Fr. 16 abgegeben werden soll.

Soweit das Vereinsorgan «Die Eisenbahn» aus den Jahren 1877–1879 –, so nämlich hiess von 1874 bis 1882 die Vorgängerin der «Schweizerischen Bauzeitung». Mehr als ein Jahrhundert lang wogte die Diskussion, ob der SIA ein Vereinsorgan besitzen solle, ob jedes Mitglied die Zeitschrift erhalten solle, und ob «zwei Bülletins, ein deutsches und ein französisches creirt werden, wobei es die Meinung hätte, dass die Beitragsquote im Verhältnis von 2 zu 1 zu verteilen wäre».

Seit Anfang dieses Jahres ist es nun soweit. Ebenso erfreulich wie erstaunlich ist, dass auch heute der schon 1879 ermittelte, «gleiche» Betrag von Fr. 20.– ausreicht. Denn mit der regelmässigen Zustellung an jedes SIA-Mitglied erhöht sich der Mitgliederbeitrag nur um diesen Betrag.

Künftige Delegiertenversammlungen werden nicht verfehlen, das Gespräch über das SIA-Vereinsorgan mit stets neuen – oder alten – Aspekten ins nächste Jahrhundert zu führen.

B. Peyer, Winterthur

Bauwirtschaft heute und morgen: Verhalten und Möglichkeiten des einzelnen Unternehmers

Von Erwin Grimm, Zürich

Als letzten Beitrag zur 5. Engelberg-Tagung «Bauwirtschaft heute und morgen», am 28./29. Jan. von der SIA-Fachgruppe für industrielles Bauen veranstaltet, veröffentlichen wir den überarbeiteten Beitrag des neuen Zentralpräsidenten des Schweizerischen Baumeisterverbandes. Vergleicht man seine Ausführungen mit denen anderer Tagungsredner – einige davon sind in dieser Zeitschrift publiziert worden –, dann nimmt man eine Diskrepanz der Meinungen auch in Kreisen wahr, die der Bauwirtschaft wohl gesonnen sind. Man wird sich daher fragen müssen, ob das öffentliche Meinungsspektrum an diesen Tagungen quantitativ wie qualitativ repräsentativ vertreten ist und ob am Konzept der Tagung in Zukunft doch einiges zu ändern wäre. Dazu kommt, dass auch von der Organisation her Mängel bestehen, wie der Kommentar unseres Westschweizer Kollegen auf Seite 199 zeigt.

Unsere Gesellschaft und vor allem die öffentliche Meinung haben sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Der Bauboom der 60er und 70er Jahre, jeweils gefolgt von heftigen Korrekturen nach unten, haben die Einstellung gegenüber dem Bauen wesentlich verändert. Was früher noch als sehr erstrebenswertes Ziel betrachtet wurde, nämlich die *wirkungsvolle Veränderung unseres Lebens,* ist in letzter Zeit mehr und mehr einer *negativen Grundhaltung* gegenüber allem, was mit Bauen zu tun hat, gewichen. Bei vielen Leuten besteht, bewusst oder unterschwellig, die Auffassung, es wäre am besten, wenn man überhaupt nicht mehr bauen würde. Sie möchten die scheinbar für sie so heile Welt möglichst nicht mehr verändern, das Vorhandene konservieren, was grün leuchtet in der Landschaft so belassen, und die Städte und Dörfer einmotten. Ihre Sorge um die Erhaltung ihrer momentanen eigenen Situation ist viel stärker als alle Gedanken an die Zukunft und an die Aufgaben, die mit Sicherheit auf uns zukommen werden. Sie kommen unaufhaltsam auf uns zu, weil die Bedürfnisse sowohl jedes Einzelnen, wie vor allem aber der Allgemeinheit ständig zunehmen. Vor der Zukunftsverantwortung spricht man sehr gern, aber in unverbindlicher Weise. Man macht sich keine konkreten Gedanken darüber, dass z.B. im Laufe dieses Jahrzehntes eine grosse Zahl von Menschen heiratsfähig wird, einen eigenen Wohnstand gründen und den gleichen Komfort haben möchte wie die Etablierten. Man verschliesst vor solchen Tatsachen, die in Sichtweite sind, die Augen, verdrängt sie und betrachtet die Welt mit einer